

Ostfriesische Nachrichten

Zeitung und allgemeiner Anzeiger



für Aurich und Ostfriesland seit 1864

vom Mittwoch, 15.01.2014, Titelseite

CDU verzichtet auf eigenen Kandidaten

Kein Bewerber für Auricher Bürgermeisteramt / Eindeutiges Votum der Mitglieder

VON HANS-H. FROBENIUS

Aurich. Die CDU verzichtet auf einen eigenen Kandidaten für die Bürgermeisterwahl am 25. Mai in der Stadt. Die Entscheidung war eindeutig. In nichtöffentlicher Versammlung der sechs Ortsverbände am Montagabend stimmten 48 von 54 Mitglieder für diesen Schritt. Kurz zuvor hatte Jan-Ole Wolfenberg aus persönlichen Gründen seine Kandidatur zurückgezogen. Wie berichtet, hatte der 28-jährige Lehramtsstudent und Vorsitzender der Jungen Union im

Kreis bereits im Oktober vergangenen Jahres seinen Hut in den Ring geworfen.

Ob die CDU jetzt Amtsinhaber Heinz-Werner Windhorst (parteilos) bei einer erneuten Kandidatur unterstützt oder sich im Wahlkampf neutral verhält, bleibt abzuwarten. Eine Diskussion darüber gab es am Montag nicht. Kreis-Vorsitzender Sven Behrens (Berumbur) will darüber in den nächsten Tagen eingehende Gespräche mit den Auricher Ortsverbandsvorsitzenden führen, wie er gestern gegenüber den ON sagte. Behrens

zollt Jan-Ole Wolfenberg Respekt für dessen Entscheidung, die Kandidatur fallenzulassen. Das Vorhaben von Wolfenberg, gegen Bürgermeister Windhorst anzutreten, sei jedoch sehr mutig gewesen.

Wolfenberg selbst zeigt sich enttäuscht über die Entwicklung. Er wäre gerne angetreten, habe sich aber letztlich der Meinung der Mitglieder gebeugt.

• Bislang steht damit nur GAP-Ratscherr Ulrich Kötting als Herausforderer von Heinz-Werner Windhorst fest. Dieser begrüßt es aus-

drücklich, dass es einen Gegenkandidaten gibt. „Das ist gut für die Demokratie“, sagte Windhorst den ON. Die Bürger müssten die Möglichkeit haben, zwischen mindestens zwei Bewerbern zu entscheiden. Er hoffe natürlich, dass sich die Mehrheit am 25. Mai für ihn ausspreche. Heinz-Werner Windhorst will nach eigener Aussage einen sachlichen Wahlkampf führen. „Ich halte nichts davon, anderen bei gegensätzlichen Meinungen unfair dazwischenzugrätchen“, betonte er.

Kommentar auf Seite 3



vom Mittwoch, 15.01.2014, Seite 3

ON-KOMMENTAR

Armutszugnis für Auricher CDU

Von Hans-Hermann Frobenius



Mit dem Verzicht, einen eigenen Bürgermeisterkandidaten gegen Amtsinhaber Heinz-Werner Windhorst (parteilos) anzubieten, hat sich die Auricher CDU selbst ein Armutszugnis ausgestellt. Anstatt Flagge zu zeigen, fehlte der CDU als großer Volkspartei auch vor Ort einfach der Mut für eine solche Entscheidung. Die Chance, aus dem Schatten der anscheinend übermächtigen SPD in der Stadt hervorzutreten und sich hier stärker zu profilieren, wurde damit vertan.

Im Gegensatz zur SPD, die sich mangels eigener Bewerber geschlossen auf die Seite von Windhorst geschlagen hat, stellt sich die Situation bei der CDU anders dar. Der 28-jährige Jan-Ole Wolfenberger, immerhin Vorsitzender der Jungen Union im Landkreis, hatte frühzeitig seinen Hut in den Ring geworfen – wenn auch im Alleingang. Dieses Vorsprechen haben ihm jedoch etliche Mitglieder aus den sechs Ortsverbänden übelgenommen. Selbst Wolfenbergers eigener Ortsverband Haxtum hatte dem forschenden Jungpolitiker die Rückenstärkung verweigert. Eine schwache Figur hat dort vor allem Vorsitzender und CDU-Ratsherr Theo Frerichs abgegeben. Er hatte Wolfenberger öffentlich als „zu unerfahren“ auf kommunalpolitischer Ebene bezeichnet. „Das Bürgermeisteramt ist kein Pappentier“, so ließ sich Frerichs seinerzeit in den ON zitieren. Somit wurde Wolfenberger schon im Vorfeld von seinen eigenen Leuten demontiert. Wolfenberger hat die Signale rechtzeitig verstanden und die persönlichen Konsequenzen gezogen: Unmittelbar vor der Abstimmung über die Frage eines eigenen Bürgermeisterkandidaten in der Mitgliederversammlung am Montagabend zog er seine Bewerbung „aus persönlichen Gründen“ zurück – verhinderte somit vielleicht auch eine Spaltung der Partei.

Die politische Zukunft von Wolfenberger dürfte damit aber nicht automatisch zu Ende sein. Seine Zeit könnte noch kommen. Das setzt jedoch ein rasches Umdenken bei der CDU in Stadt und Kreis voraus. Bei einem Durchschnittsalter der Mitglieder im Kreisverband von 59,8 Jahren sollte die Partei verstärkt auf Nachwuchs setzen, anstatt zu demotivieren und auszubremsen. Ansonsten findet die CDU künftig kaum noch Kandidaten für höhere politische Ämter in Partei und Gesellschaft. In spätestens sieben Jahren steht in Aurich wieder eine Bürgermeisterwahl an.